



INTERKULTURELL KOMPETENT UNTERWEGS IN ... SÜDAFRIKA

Verhaltensnormen / Kulturdimensionen

Zeit*

Deutschland	Südafrika
Folgt einem monochronen Zeitverständnis. Aufgaben werden nacheinander erledigt, Fristen werden ernst genommen. Der Planungsprozess ist wichtig und zeitaufwändig. Es ist unüblich, Verabredungen und Termine zu ändern. Verspätung wird als unhöflich angesehen.	Folgt einem polychronen Zeitverständnis. Termine und Verabredungen werden flexibel gehandhabt und können geändert werden. Fristen werden als Richtlinien betrachtet. Persönliche Beziehungen sind wichtig. Mehrere Aufgaben können gleichzeitig erledigt werden. Arbeit unterliegt zwischenmenschlichen Beziehungen.

* nach Edward T. Hall
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014, blog.subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Kontext*

Deutschland	Südafrika
Low-Context: Es wird deutlich und klar kommuniziert, ein „Lesen zwischen den Zeilen“ ist für das Verständnis der Botschaft nicht erforderlich. Eine solche Kommunikation ist ergebnisorientiert, Fakten sind wichtig.	High-Context: Es wird indirekt kommuniziert, ein „Lesen zwischen den Zeilen“ ist für das Verständnis der Botschaft notwendig. Kommunikation ist beziehungsorientiert, das Wahre von Harmonie ist wichtig.

* nach Edward T. Hall
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014, blog.subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Raum*

Deutschland	Südafrika
Die räumliche Privatsphäre ist enger gefasst als in Südafrika. Jegliche Art des Körperkontaktes, Händeschütteln ausgenommen, wird vermieden, vor allem, wenn man sich nicht kennt. Ein kräftiger Händedruck mit direktem Augenkontakt wird bevorzugt.	Das Verständnis räumlicher Privatsphäre variiert zwischen den ethnischen Gruppen. „Afrikaner“ fühlen sich wohl bei physischem Kontakt wie einer Umarmung oder einem Täschneln. Swazis und Ndebele Frauen berühren ihre Gesprächspartner häufig. Vendas hingegen mögen außer dem Händeschütteln keinen Körperkontakt. Bei der Arbeit wird physischer Kontakt vermieden (Ausnahme: Händeschütteln). Aufpassen sollte man beim Umgang mit religiösen Juden und Muslimen. Xhosas und Zulus suchen aus Respekt, vor allem gegenüber Älteren, keinen Blickkontakt.

* nach Edward T. Hall
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014, blog.subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Individualismus / Kollektivismus**

Deutschland	Südafrika
Deutschland ist eine individualistische Kultur. Unabhängigkeit und Selbsterfüllung werden von Kindesbeinen an als Tugenden gelehrt. Das Erreichen persönlicher Ziele und der Ausdruck persönlicher Ansichten werden als Werte geschätzt.	„Afrikaner“ und englischstämmige Südafrikaner sind individualistisch, Zulus, Pedis, Venda und Sotho hingegen eher kollektivistisch geprägt. Identität definiert sich über Gruppen- oder Klanzugehörigkeit. Eine auf Konsens basierende Entscheidungsfindung wird geschätzt. Die Verpflichtung des Einzelnen gegenüber einer Gruppe und Loyalität werden als wichtig empfunden.

** nach Geert Hofstede
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014, blog.subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Machtdistanz**

Deutschland	Südafrika
Niedrige Machtdistanz: Ungleichheiten werden ungern gesehen. Mitarbeiter schätzen es, einbezogen zu werden, sowie eigenständig zu arbeiten. Meinungsverschiedenheiten und Ansichten werden offen ausgesprochen. Statussymbole sind verpönt.	Hohe Machtdistanz: Das Äußern von Meinungen und Meinungsverschiedenheiten, vor allem gegenüber Älteren, fällt Xhosas, Pedi, „Afrikaners“ und Swazi schwer. Die Existenz von Ungleichheiten wird erwartet. Mitarbeiter wollen klare Anweisungen und häufig eine enge Führung.

** nach Geert Hofstede
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014,
 blog:subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Maskulinität / Femininität*

Deutschland	Südafrika
Maskuline Kultur: Es wird geliebt um zu arbeiten. Von Kindesbeinen an werden Durchsetzungskraft, Aufgaben- und Ergebnisorientierung als Werte vermittelt. Beruflichem Status und materiellem Wohlstand wird Respekt gezollt. Wettbewerb und Erfolgsstreben sind wichtig.	Maskuline und feminine Kultur, abhängig von der betrachteten Volksgruppe. Es wird gearbeitet um zu leben. Fürsorge, Beziehungspflege, ein gutes Betriebsklima, Jobsicherheit und Entscheidungsfindung in der Gruppe sind wichtige Werte.

* nach Edward T. Hall
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014,
 blog:subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Unsicherheitsvermeidung**

Deutschland	Südafrika
Hohe Unsicherheitsvermeidung: Anweisungen, Struktur, Sorgfältigkeit, Planung, Gesetze und Vorschriften sollen Unsicherheit minimieren. Fachleute sind gut ausgebildet und werden respektiert. Risiken sollen vermieden werden.	Niedrige Unsicherheitsvermeidung: Unsicherheit und Wandel werden als Teil des Lebens akzeptiert. Termine und Fahrpläne können geändert werden. Flexibilität wird geschätzt. Präzision und Pünktlichkeit sind nicht die Regel. Bevorzugt wird eine geringe Regeldichte, der gesunde Menschenverstand soll das Handeln leiten.

** nach Geert Hofstede
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014,
 blog:subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Universalismus / Partikularismus***

Deutschland	Südafrika
Universalismus: Ein umfangreiches Werk an Gesetzen und Vorschriften regelt bei- nahe jede Situation und bestimmt, was richtig und falsch ist. Regeln werden befolgt und durchgesetzt.	Universalismus: Beziehungen und situationsgebundene Umstände fließen in die Entscheidung über richtig und falsch ein.

*** nach Fons Trompenaars
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014,
 blog:subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Langzeitorientierung**

Deutschland	Südafrika
Es wird tendenziell kurzfristig gedacht, obwohl auf Langfristigkeit angelegte Eigenschaften wie Ausdauer, Beharrlichkeit und Sparsamkeit ebenfalls geschätzt werden.	Südafrikaner denken kurzfristiger als Deutsche. Der Fokus liegt auf der Vergangenheit und der Gegenwart. Tradition wird geschätzt. Den sozialen Verpflichtungen nachzukommen ist wichtig.

** nach Geert Hofstede
 Quelle: Sybille Kenny (www.ubuntu-communications.de), November 2014,
 blog:subsahara-afrika, www.subsahara-afrika-ihk.de

Der Artikel „Interkulturell kompetent unterwegs in ... Südafrika“ vom 22. Dezember 2014 ist zu finden unter www.subsahara-afrika-ihk.de/blog/interkulturell-kompetent-suedafrika.